

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach dem überaus positiven Jahresstart von Aktien und mit Risiko behafteten Anleihen setzte zur Wochenmitte eine Konsolidierung ein. Erneut schwache Konjunkturdaten haben zu einer Verschnaufpause geführt. Die als sicher geltenden Staatsanleihen aus den USA und Deutschland waren hingegen zum Wochenschluss gefragt. Deutsche Bundespapiere mit zehn Jahren Laufzeit rentierten am Freitagmittag nur noch mit 0,1 Prozent.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker



Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 8. Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Verschnaufpause an den Aktienmärkten
- Quartalsergebnisse der Unternehmen fallen gemischt aus
- Weiterer Artikel schickt Wirecard erneut auf Talfahrt

Renten:

- Gute Stimmung kippt zum Wochenschluss
- Neuer Italien-Bond läuft trotz trüber Aussichten hervorragend

Ausblick:

- Verbraucherpreise und Industrieproduktion in den USA
- Deutsches Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 08.02.2019 ca. 16:00	seit 01.02.2019	seit 28.12.2018
Dow Jones	24.993	-0,3%	8,4%
EURO STOXX 50	3.135	-1,1%	5,0%
Dax 30	10.923	-2,3%	3,5%
Nikkei 225	20.333	-2,2%	1,6%
MSCI Emerging Markets	57.144	-0,4%	7,3%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,09%	-8 BP	-15 BP
Iboxx Euro Sovereign	236,61	-0,2%	0,6%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	90	-5 BP	-13 BP
US-Leitzins	2,50%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,63%	-5 BP	-8 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,13	-1,0%	-0,9%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	52,58	-4,8%	16,0%

Aktien

Verschnaudpause an den Aktienmärkten

Nachdem die globalen Aktienmärkte mit fulminanten Kursaufschlägen ins neue Jahr gestartet waren, mussten sie in der ersten Februarwoche eine Verschnaudpause einlegen. Zudem blieben zahlreiche asiatische Börsen aufgrund des chinesischen Neujahrsfestes für mehrere Tage geschlossen. Gemessen am MSCI World-Index verloren die globalen Aktienmärkte auf Wochensicht 0,54 Prozent an Wert. Der US-Leitindex S&P und der EURO STOXX 50-Index verbuchten Verluste von jeweils 0,70 und 0,79 Prozent. Der deutsche DAX-Index konnte zu Beginn der Woche über die 11.300-Punkte-Marke klettern. In der zweiten Wochenhälfte musste er diese Kursgewinne allerdings wieder abgeben und fiel zwischenzeitlich zurück unter 11.000 Punkte. Insgesamt verzeichnete der DAX-Index einen Verlust von zwei Prozent.

Grund für die Kursrückschläge der vergangenen Woche waren unter anderem erneut schwache Konjunkturdaten. Der Einkaufsmanagerindex für Dienstleistungen in den USA ist im Januar um 1,3 Punkte gefallen. Er gilt als zuverlässiger Frühindikator für die wirtschaftliche Aktivität in den USA. Ebenfalls gesunken ist die deutsche Industrieproduktion. Verglichen mit dem Vormonat fiel diese 0,4 Prozent schwächer aus, obwohl eine Verbesserung von 0,7 Prozent erwartet worden war. Ein positives Signal sendete lediglich die Kfz-Industrie. Nachdem in den letzten Monaten aufgrund eines neuen Abgastestverfahrens weniger Kraftfahrzeuge hergestellt wurden, konnte die Produktion im Dezember wieder um 7,2 Prozent gesteigert werden. Der Euro hat aufgrund der schwachen Industriedaten und der Sorge um eine Eintrübung der Konjunktur in Europa erneut nachgegeben und notierte am Freitagmorgen bei 1,1323 US-Dollar.

Auch wurden die Börsen von der jüngsten Nachricht im Handelskonflikt zwischen den USA und China belastet. US-Präsident Donald Trump kündigte an, dass es vor Ablauf der Verhandlungsfrist mit China am 1. März vorerst kein Treffen zwischen ihm und dem chinesischen Staatschef Xi Jinping geben werde. Eine Lösung des Handelsstreits lässt somit weiterhin auf sich warten.

Quartalsergebnisse der Unternehmen fallen gemischt aus

Die Quartalsergebnisse der Unternehmen, die in der vergangenen Woche berichteten, waren sehr unterschiedlich. Der deutsche Automobilhersteller Daimler hat das vergangene Geschäftsjahr mit einem Gewinneinbruch von rund 30 Prozent abgeschlossen und will die Dividende für die Aktionäre kürzen. Der Aktienkurs des DAX-Konzerns gab auf Wochensicht um 6,9 Prozent nach. Auch der Kurznachrichtendienst Twitter musste unmittelbar nach Bekanntgabe seiner Ergebnisse trotz guter Zahlen einen Kursverlust von 9,8 Prozent hinnehmen. Zwar hat das Unternehmen im vergangenen Jahr erstmals durchgehend Gewinn gemacht, jedoch sieht es sich mit sinkenden Nutzerzahlen konfrontiert. Überraschend gut fielen hingegen die Zahlen des französischen Kosmetikherstellers L'Oreal aus: Die Umsätze des vierten Quartals stiegen stärker als erwartet und sollen auch im nächsten Jahr weiter wachsen. Außerdem wurde eine Dividendenerhöhung von 8,5 Prozent auf 3,85 Euro angekündigt. Die Aktie reagierte mit einem Kursgewinn 2,3 Prozent.

Weiterer Artikel schickt Wirecard erneut auf Talfahrt

Zu Beginn der Woche konnte sich der Aktienkurs des deutschen Zahlungsabwicklers Wirecard von den zwei belastenden Artikeln der Financial Times in der vergangenen Woche erholen und vorübergehend wieder auf 136 Euro steigen. Der Vorstand des Unternehmens hatte alle Anschuldigungen zurückgewiesen. Am Donnerstag wurde jedoch ein dritter Artikel veröffentlicht, der weitere Details um Betrugsvorwürfe und den Verdacht der Geldwäsche gegen eine Wirecard-Tochter in Singapur beinhaltete. Die Aktie verlor abermals fast 20 Prozent in kürzester Zeit, sodass der Handel kurzfristig ausgesetzt wurde. Wirecard kündigte an, rechtlich gegen die Financial Times vorzugehen. Am Freitagmorgen setzte schließlich erneut ein leichter Erholungskurs ein. Mit der Nachricht, dass die Wirecard Geschäftsräume in Singapur von der Polizei durchsucht werden, brach die Aktie jedoch ein viertes Mal ein.

Renten

Gute Stimmung kippt zum Wochenschluss

Die Anleger an den Rentenmärkten waren noch recht optimistisch in die Berichtswoche gestartet. Risiko war gefragt, Anleihen mit Renditeaufschlag wie Unternehmensanleihen oder Papiere aus den Schwellenländern konnten zunächst von der guten Stimmung profitieren. Zum Ende der Woche hin drehte aber das Bild. Parallel zum von schlechten Konjunkturdaten dominierten Geschehen an den Aktienmärkten standen risikoreichere Rentenpapiere unter Verkaufsdruck. Hiervon konnten zum Wochenende hin die als sicher geltenden Staatsanleihen profitieren.

Wie schnell die Anleger derzeit die Seiten wechseln, war in der Berichtswoche vor allem am europäischen Unternehmensanleihemarkt zu beobachten. Bis zur Wochenmitte bestimmte die Nachfrage das Geschehen. Teils war der Markt für Corporate Bonds wie leergefegt, Papiere waren Mangelware. Dies nutzten wieder einige Firmen zur Platzierung neuer Emissionen. Vor allem war der Finanzsektor am Primärmarkt aktiv. So platzierte etwa die Deutsche Bank mittels dreier Tranchen Papiere im Gegenwert von insgesamt drei Milliarden Euro. Eine für die Zeichner generöse Preisstellung sorgte für einen großen Platzierungserfolg, der sich auch im folgenden Sekundärmarkthandel fortsetzte. Am Donnerstag folgte abrupt der allgemeine Stimmungsumschwung, mit dem dann auch gleichzeitig die Liquidität aus dem Markt ging. Die Käufer blieben aus, es herrschte große Zurückhaltung. Der Abgabedruck war in erster Linie im synthetischen Bereich (Index-Derivate) zu beobachten, da sich dieser zuvor sehr gut entwickelt hatte. Der Kassemarkt mit den dort gehandelten Anleihen war im Vergleich hingegen weniger stark von der Konsolidierung betroffen.

Anleihen aus den Schwellenländern, die in US-Dollar oder Euro notiert sind, profitierten zunächst ebenfalls. Die Risikoprämien (Spreads) engten sich auf Indexebene ein. Darüber hinaus verzeichneten sowohl die Hart- (US-Dollar und Euro), aber auch die Lokalwährungsmärkte bis zur Wochenmitte mit über vier Milliarden US-Dollar massive und rekordverdächtige Mittelzuflüsse. Der Stimmungsumschwung machte

die Spreads einengungen aber letztlich zunichte. Neuemissionen wie die der russischen Gasprom konnten zunächst gut platziert werden, gerieten zum Wochenende hin im schwächeren Markt aber ebenfalls unter Druck. Unternehmenspapiere und EM-Anleihen weisen seit Jahresbeginn eine erfreuliche Wertentwicklung auf, sodass die Konsolidierung nicht allzu überraschen sollte.

In der Folge waren sichere Staatsanleihen wie Bundesanleihen und US-Treasuries gesucht. Diese hatten sich aber auch schon zuvor gut gehalten, unterstützt von der zurückhaltenden Geldpolitik der Notenbanken. Am US-Staatsanleihemarkt rentierten zehnjährige Staatsanleihen mit 2,64 Prozent (minus vier Basispunkte). Die deutsche Zinsstrukturkurve flachte sich im Wochenvergleich etwas ab. Laufzeiten ab einem Jahr an wiesen Renditerückgänge von bis zu sechs Basispunkten auf. Zehnjährige Bundesanleihen rentierten mit 0,1 Prozent.

Neuer Italien-Bond läuft trotz trüber Aussichten hervorragend

Mit Blick auf die Peripherie stand einmal mehr Italien im Blickpunkt. Das italienische Schatzamt emittierte zur Wochenmitte eine Anleihe mit 30 Jahren Laufzeit. Die Nachfrage nach den Bonds war immens, das Orderbuch lag zuletzt bei 41 Milliarden Euro. Zugeteilt wurden letztlich acht Milliarden Euro. Diese Emission wurde als die volumenstärkste in diesem Laufzeitsegment beziffert, die jemals von einem EU-Emittent platziert wurde. Italien hat Marktschätzungen zufolge bereits fast ein Fünftel der für 2019 geschätzten Refinanzierungsvolumens aufgenommen. Die hohe Nachfrage überrascht, da neben den zuletzt schlechten Konjunkturdaten auch aktuell der IWF die Wachstumsaussichten für die italienische Wirtschaft nach unten korrigiert hat. Zudem sieht der Internationale Währungsfonds (IWF) die Gefahr einer weiteren Ratingverschlechterung Italiens. Angesichts der für die Anleger sehr attraktiven Preisgestaltung dürften die Risiken hinsichtlich der weiteren Entwicklung Italiens in den Hintergrund getreten sein. Die bereits am Markt gehandelten Papiere gerieten hingegen spürbar unter Druck. Die italienischen Zehnjahresrenditen stiegen im Wochenvergleich um 25 Basispunkte auf 2,99 Prozent an und testen damit die Drei-Prozentmarke.

Ausblick

Zu den in der neuen Handelswoche marktrelevanten Daten zählen in erster Linie die Verbraucherpreise und die Industrieproduktion aus den USA. Bei den zur Wochenmitte anstehenden US-Verbraucherpreisen aus dem gerade abgelaufenen Januar rechnet der Marktkonsens mit einem minimalen Anstieg von 0,1 Prozent (gegenüber dem Vormonat). Dies gilt für den gesamten Warenkorb. Die um die volatilen Energie- und Lebensmittelpreise bereinigte Kernrate wird auf plus 0,2 Prozent veranschlagt. Darüber hinaus wird am Freitag die US-Industrieproduktion im Januar bekanntgegeben. Die befragten Analysten rechnen hierbei im Schnitt mit einem Zuwachs von 0,2 Prozent. Mit Blick auf das US-amerikanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird die Veröffentlichung der Daten zum 4. Quartal noch ein wenig auf sich warten lassen. Aufgrund des Shutdowns, also der Behördenschließung, wird das BIP-Wachstum wohl erst gegen Ende des laufenden Monats veröffentlicht.

Da bei uns im Land diesbezüglich aber alle Stellen ihrer gewohnten Arbeit nachgehen, wird das deutsche Bruttoinlandsprodukt im 4. Quartal am Donnerstag veröffentlicht. Nach dem Minus im 3. Quartal 2018 wird für die drei letzten Monate des vergangenen Jahres mit einem Anstieg (gegenüber dem Vorquartal) um 0,2 Prozent gerechnet. Sowohl die Exporte als auch der private Verbrauch geben Anlass zur Hoffnung, dass der Jahresausklang wieder im positiven Bereich gelegen haben sollte.

Ihr Portfoliomanagement
Union Investment Privatkunden

Termine

Montag, 11.02.2019	GBR: Bruttoinlandsprodukt (Q4); Industrieproduktion (Dez.)
Dienstag, 12.02.2019	Keine kapitalmarktrelevanten Daten
Mittwoch, 13.02.2019	GBR: Verbraucherpreise (Jan.) EWU: Industrieproduktion (Dez.) Zinsentscheid der schwedischen Reichsbank USA: Verbraucherpreise (Jan.)
Donnerstag, 14.02.2019	DEU/JPN: Bruttoinlandsprodukt (Q4) EWU: Bruttoinlandsprodukt (Q4) real, 2. Schätzung USA: Produzentenpreise (Jan.); Einzelhandelsumsatz (Dez.)
Freitag, 15.02.2019	CHN: Verbraucherpreise (Jan.) GBR: Einzelhandelsumsatz (Jan.) USA: Empire State-Index (Feb.); Industrieproduktion (Jan.); vorläufiges Verbrauchervertrauen, ermittelt von der University of Michigan (Feb.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
8. Februar 2019, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt